

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

№ 217.

Donnerstag den 4. August.

1864.

Bekanntmachung.

Der am 1. August dieses Jahres fällige dritte Termin der Grundsteuer ist nach der zum Gesetze vom 7. December vorigen Jahres erlassenen Ausführungs-Berordnung von demselben Tage mit zwei Pfennigen von der Steuer-Einheit zu entrichten und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge nebst den städtischen Gefällen von 0,825 Pf. von der Steuer-Einheit von diesem Tage an und spätestens binnen 14 Tagen nach demselben bei der Stadtsteuer-Einnahme allhier zu bezahlen, da nach Ablauf der gesetzlichen Frist executivische Maßregeln gegen die Restanten eintreten müssen.
Leipzig, den 29. Juli 1864.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Bollsaß. Laube.

Rede des Abgeordneten Dr. Heyner bei dem Antrag der Deputation Schleswig-Holstein betreffend.

Meine Herren, die heutige improvisirte Verhandlung über die nicht tröstliche Gestaltung der Schleswig-Holsteinischen Sache, die ausnahmsweise angeknüpfte Debatte an die von dem Abgeordneten v. Rostiz-Paulsdorf gestellte Interpellation, den frivolen Gewaltact gegen deutsches Recht, deutsche Ehre betreffend, und die soeben vernommene Antwort des Herrn Ministers von Beust giebt mir Veranlassung meine Abstimmung mit kurzen Worten zu motiviren. Anstatt die Wunde, welche in der Schleswig-Holsteinischen Sache von den beiden Großmächten schon früher geschlagen wurde, zu heilen, kommt jetzt die burleske Corporalpolitik, jener Großmachtstügel, jene abenteuerliche Provocations-, die sogenannte Machtspolitik, von Siegestaumel heraufschüt, um Capital zu machen für schon früher ausgeheilte Parole der Blut- und Eisentheorie, d. h. der Annexions- und Mediatirungsgelüste, und versetzt der Würde und Ehre der deutschen Nation einen neuen Schlag und reißt die noch blutenden Wunden der geschahenen Rechtsverletzung immer tiefer auf. Das sind schlechte Aerzte, gemeinschädliche Operateure, welche vom edeln Leibe der Germania ein Stück nach dem andern lostrennen, ihre Glieder verstümmeln und sie als ehrlose Dirne dem Auslande zur Beute hinwerfen. Im Namen der deutschen Sache protestiren wir feierlichst vor und mit der Sympathie der deutschen Nation gegen solche Attentate auf deutsches Recht und deutsche Ehre. Ja, meine Herren, uns kommt es zu, den sächsischen Kammern, die in Deutschland mit zuerst für deutsches Recht in Schleswig-Holstein die Initiative ergriffen haben, welche in dieser nationalen Frage heute noch das feste Band der Einmüthigkeit umschlingt, uns, deren harmonischer Einklang zwischen Thron, Regierung und Kammern der Grundton in dieser großen, alle deutschen Gemüther tief ergreifenden Frage ist und in welche sich kein Nichton mischen wird.

Wir wollen uns keinen Illusionen hingeben. Alle Erscheinungen sprechen dafür, daß die deutsch-dänische Sache ohne den deutschen Bund, der leider seiner hohen Aufgabe nicht gewachsen ist, geordnet werden soll. Das sind die Intentionen Bismarcks und Rechbergs, der früheren Todfeinde in der Zeit der Regenerirung des alten Bundestages. Alle hervortretenden Symptome bestätigen dies. Vor Allem die Vorschichtung des neuen Prätexten, gegen dessen Ansprüche sich der Wille der deutschen Nation, ja das eigne Volk in Oldenburg selbst ausgesprochen hat, alsdann der Verschleppungsantrag von Seiten Oesterreichs und Preußens, die Begründung der Erbansprüche des Erbprinzen von Augustenburg betreffend, während der sich selbst unconsequent gewordene Bund schon auf der Londoner Conferenz mit Zustimmung Preußens und Oesterreichs gegenüber den neutralen Mächten sich für Anerkennung dieses Erblegitimitätsrechts ausgesprochen hat. Dafür spricht das Gebahren der officiellen Presse des edeln Bruderpaars gegenüber der öffentlichen Meinung, die in dieser Frage mit den Anschauungen der Rechts- und Staatslehrer längst einig ist. Dafür sprechen die Angriffe gegen den Vertreter des deutschen Bundes, dessen Grundsätze in dieser Frage nach allem gewöhnlichen Menschenverstand in

erster Linie die deutschen Interessen wahren und nicht die der specifisch preussischen Feudalpartei, die nichts gelernt und nichts vergessen hat. Es hiesse Eulen nach Athen tragen, wollte man erst nachweisen, daß diese unglückselige Politik nicht zur Zufriedenheit der deutschen Nation, durch sie die nationale Sache nicht zum Austrag gebracht wird.

Meine Herren, der Gedanke wurde zur That — gegenüber der Energielosigkeit und marasmus senilis, der Alterschwäche des Bundestags mußte es Bismarcks Willen und dessen Zauberkrast auf Rechberg gelangen, das deutsche Eigenthum Holstein zu besetzen und dessen Schlüssel, Rendsburg, zu erobern.

Die erste beste Gelegenheit war ihm willkommen. Der Conflict war provocirt, wohlorganisirt, die Helfershelfer des Radicalismus, Schramm und Genossen (lesen Sie selbst dessen neueste Broschüre) stehen ja Bismarck zur Seite und fordern ihr Jahrhundert in die Schranken. Aber constatiren wir es zu Ehren des freiheitsliebenden Volks in Preußen, der deutsche Geist der Majorität dieses Volks sagt sich von dem deutschfeindlichen Gebahren Bismarcks und Consorten los, der mit der einen Hand Krieg nach Außen und mit der anderen Hand Krieg im Innern führt, gegen die freie Entwicklung des constitutionellen Lebens.

Die bedauerlichen Soldateneffere in Rendsburg, wie der officielle Ministermund uns eben gesagt, sind zu Ungunsten unserer Bundestruppen übertrieben worden, aber sie waren kein gerechtfertigter Grund zur Eroberung eines deutschen Bundeseigenthums, zur Ueberrumpelung Rendsburgs. Viele solche Soldateneffere haben in gemischten Garnisonsstädten, wie in Mainz, Frankfurt u. s. w. stattgefunden, ist deshalb eine solche Stadt erobert worden? Dieser jedes deutsche Herz empörende, deutsches Recht mit Füßen tretende, deutsche Ehre, deutschen Militarstolz schändende Gewaltstreich war ein Schlag ins Gesicht des nationalen Willens des deutschen Volks, des deutschen Bundes, der Herr von Bismarck, ohne Respect vor einem Parlament, zum Spielball dient, und der es versteht, die Schlafheit, die Energielosigkeit der längst abgenutzten Maschine in Frankfurt a. M. zu egoistischen Zwecken zu benutzen. Der deutsche Ehre nicht vertretende alte Bundestag hält wie eine alte Betschwester ruhig die andere Wange hin, wenn die eine einen Streich erhalten hat. Gegen Schwäche darf sich der Uebermuth Alles erlauben. Ist aber Ehre, das höchste Gut verloren, Alles verloren.

Unerhörtes gegen die Würde der deutschen Nation ist geschehen. Das verlegte Soldatenherz eines wirklichen Edelmannes hat heute seinem Unmuth Luft gemacht und sich gegen das Benehmen des Generals von Hale ausgesprochen. Als der Abgeordnete Dörfling neulich aus Achtung vor dem entschiedenen Benehmen dieses Generals in Holstein uns von den Sigen zu erheben aufforderte, war ich einer unter den ersten, heute würde ich mit dem Rittermeister von Rostiz-Paulsdorf nicht sein. Das jetzige Verfahren war nicht correct.

Er durfte keinen Befehl von Jemand annehmen, der nicht sein Vorgesetzter war. Als Edelmann, als Ritter, als General durfte er den Drohungen nicht weichen, selbst nicht dem Befehle eines deutschen Prinzen. Er mußte wissen, daß dies bloß Drohungen waren und daß ein deutscher Prinz es nicht wagen durfte, deutsches